

Verkehrsentlastung in Etappen für die Zuger

Neue Verkehrsstudie vorgestellt

Ca. Zug, 1. Oktober

Seit Jahren laborieren Planer an einer Verkehrsentlastung der Innenstadt von Zug. Zu Beginn der neunziger Jahre stand schliesslich ein ausgereiftes Konzept des Kantons zur Umfahrung der Stadt Zug und von Baar (DZB) zur Diskussion, deren Wurzeln in die Zeit vor der grossräumigen Umfahrung der Stadt durch die N 4 zurückreichen. 600 Millionen Franken für einen Stadttunnel in Nordrichtung und die teilweise ebenfalls unterirdische Gutschrankabfahrt in Ostwestrichtung war aber der Legislative der Stadt, dem Grossen Gemeinderat, zu viel.

1995 beschloss der Grosse Gemeinderat deshalb einen Rahmenkredit für eine neue Studie, die nun der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Ungewöhnlich ist, dass die Studie nicht von – politisch isolierten – Ingenieurteams alleine, sondern im Mitwirkungsverfahren in einem Gremium von Interessenvertretern der Direktbetroffenen erarbeitet wurde, was die Akzeptanz bis hin zum Stimmvolk deutlich erhöhen sollte. Auffälligstes Merkmal des neuen Verkehrskonzeptes der Stadt Zug ist die *gesamtheitliche* Betrachtungsweise, die auch den nicht alltäglichen Kontakt mit den Nachbargemeinden mit einschloss. Diese umfasst nicht nur den privaten und öffentlichen motorisierten Verkehr, die Fussgänger und Radfahrer, sondern berücksichtigt auch einen möglichen positiven Einfluss einer *neuen Stadtbahn*, einer Art Mini-S-Bahn der Region Zug, welche zumindest teilweise auf oder direkt neben den SBB-Gelisen fahren soll. Nachdem die Stadt eine Park-

platzbewirtschaftung für öffentliche Parkplätze eingeführt hat, erhofft sich die Studie von analogen Massnahmen durch die Privatwirtschaft alleine eine Verkehrsabnahme in Spitzenzeiten von 10 bis 15 Prozent. Die Studie konnte nämlich mit 16 000 Pendlern und über 23 000 Arbeitsplätzen (auf 23 000 Einwohner) bei steigender Tendenz gerade beim Arbeitsverkehr ein erhebliches Potential zur Entlastung der Strassen ausmachen.

Eine Verkehrsentlastung kann also alleine mit neuen Strassen nicht erreicht werden. Geht es nach dem Willen der Erarbeiter der Studie, dann soll aus der Innenstadt von Zug in den nächsten Jahren ein grosses, vom Verkehr entlastetes Einkaufs- und Kulturzentrum mit direkter Beziehung zum See werden. Schon in zwei Jahren könnte die Bahnhofstrasse verkehrsfrei sein. Weitere vorgeschlagene Massnahmen sind unter anderem die Verlängerung der General-Guisan-Strasse Richtung Steinhausen mit einem Halbanschluss an die N 4a Richtung Westen sowie ein kleiner Stadttunnel als Umfahrung der Innenstadt von der Zugerbergstrasse via einen oberirdischen Anschluss an die Ägeristrasse zur Industriestrasse.

Die *Gesamtkosten* sämtlicher neu zu bauenden Strassen belaufen sich auf rund 300 Millionen Franken. Allerdings mit dem Vorteil, dass eine *Etappierung* in kleinen Einheiten möglich ist, was die politische Akzeptanz des neuen Massnahmenkatalogs noch zusätzlich erhöhen wird. Die Studie wird nun im Gemeinderat behandelt und soll später die Basis zur Überarbeitung des kantonalen Verkehrsrichtplans bilden.